№ 29. Sonntag, den 3. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Untergang des Schnelldampfers „Elbe".

Auch die letzte Hoffnung, daß noch nachträglich von einigen Geretteten von der „Elbe" würde gemeldet werden können, ist nun leider geschwunden. Die Verlustliste bleibt rund 350 Personen. Nach einer bei Lloyds in London eingegangenen Depesche aus Lowestoft vom Freitag mußte der ausgesandte Bugsirdampfer wegen heftigen Schneesturms zurückkehren. Alle Hoffnung auf Rettung weiterer Menschenleben ist aufgegeben.

Von Lowestoft war auf Veranlassung des eingetroffenen englischen Vertreters des Norddeutschen Lloyd der der Great-Eastern-Eisenbahn gehörige Dampfer „Despatch" abgegangen, um während des heftigen Schneesturmes das vermißte Rettungsboot der „Elbe" zu suchen. Um 8 Uhr Abends kehrte der Dampfer unverrichteter Sache zurück. Infolge des hohen Seeganges konnte der Dampfer nicht nach dem Schauplatz des Unglücks gelangen. Bis jetzt sind weder Leichen noch Schiffstrümmer gefunden worden. Ein Rettungsboot mit Rudern und Sicherheitsgürteln wurde in Yarmouth durch die Wellen an den Strand geworfen. Man nimmt an, daß dieses Boot das ist, von dem das Fischerboot „Wildflower" die Ueberlebenden der „Elbe" rettete.

Die Schuld an dem furchtbaren Unglück wird allgemein dem Verhalten des englischen Dampfers „Crathie" beigemessen. Der gerettete Offizier Stollberg erklärt, der andere Dampfer habe sich außerhalb des Kurses befunden; er habe das grüne Licht von dessen Backbordseite gesehen. Der englische Lootse Greenham sagt aus, er sei sofort nach dem Zusammenstoß auf Deck gewesen und habe beim Abfeuern der Raketen geholfen. Der andere Dampfer sei entschieden schuld an dem Unglück, da er rechtwinklig am Steuerbugbord der „Elbe" vorbeizufahren versucht habe. Am auffälligsten aber ist es, daß der englische Dampfer, welcher die „Elbe" in den Grund gebohrt hat, weitergefahren ist, ohne auch nur einen Versuch zur Rettung der Schiffbrüchigen zu machen.

Eine vorläufige Untersuchung ist im Auftrage der englischen Admiralitätsbehörde am Donnerstag von der Oberzoll-Behörde in Lowestoft vorgenommen worden. Zur Zeit des Zusammenstoßes war der Kapitän Gordon der „Crathie" nicht auf Deck. Der dienstthuende Maat erklärt, überhaupt von nichts zu wissen. „Crathie" war so sehr beschädigt, daß die Mannschaft sich nur darum kümmerte, ihr eigenes Leben zu retten. Die Aussage des Kapitäns, daß ein dichter Nebel geherrscht, ist unerhört. Uebereinstimmend bekunden die Ueberlebenden, daß die Nacht, wenn auch finster, doch sehr klar war. Ebenso sagt der Kapitän der „Wildflower" aus, daß die Nacht hell genug gewesen, um die Schiffslaternen zu erkennen. Nichtsdestoweniger würde es schwer halten, die Schuld an dem Unglück der „Crathie" nachzuweisen, da keiner, der zur Zeit des Zusammenstoßes sich auf Deck der „Elbe" befand, jetzt noch am Leben ist. Kapitän Gordon behauptet, sobald die Lichter der „Elbe" gesehen wurden, wurde Backbord gesteuert, jedoch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft wurde, blieb der Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vordertheil in den Dampfer. Obgleich schwer beschädigt, konnten wir dennoch blaues Licht geben, zum Beweise, daß wir nicht in Noth gerathen waren. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht und, da sofort nach dem Zusammenstoß das Schiff weiter fuhr und anscheinend seine Reise fortsetzte, glaubten wir, dasselbe sei nicht in Gefahr; doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Leck hatten, das aber glücklich beseitigt wurde, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas von dem Dampfer weiter zu bemerken. — Auch die geretteten Passagiere der „Elbe" sahen den Dampfer „Crathie" noch zwei Stunden nach dem Zusammenstoß in der Nähe der Unglücksstätte; er machte einen Umweg um den sinkenden Lloyddampfer, aber er that nichts, um den in den Wellen mit dem Tode Ringenden zu Hilfe zu kommen. Einstimmig herrscht die Ansicht, daß bei genügender Beachtung der Raketen und Lichtzeichen, welche die mit Rettungsgürtel Schwimmenden gaben, es dem Kapitän des fremden Schiffes ein Leichtes gewesen sein müßte, noch zahlreiche Menschenleben zu retten.

Die Thatsache, daß so wenige Reisende gerettet wurden, hat ein schlimmes Licht auf die Offiziere und Bemannung der „Elbe" geworfen, und es wurden Vorwürfe laut, die so weit gingen, daß selbst der Muth und die Disziplin der Offiziere und Mannschaften angezweifelt wurden. Die „Central News of London" erklären jedoch auf Grund ihrer Erkundigungen, daß derartige Beschuldigungen völlig grundlos seien. Alle Geretteten stimmen darin überein, daß der Kapitän bis zum Ende seinen Platz auf der Kommandobrücke ruhig und unerschrocken behauptet und die Offiziere seinen Befehlen bis zum letzten Augenblick gehorcht haben.

Die Pall Mall Gazette bringt einen perfiden Leitartikel, in dem der Mannschaft der „Elbe" Mangel an Disziplin oder den Offizieren Mangel an Einsicht vorgeworfen wird. Ueberdies versucht der Artikel, die Verantwortlichkeit der „Crathie" zu vermindern. Da gleichzeitig die Pall Mall Gazette in einem anderen Artikel, „Rathschläge von einem Reisenden für Ozeanfahrten" betitelt, die Weisung ertheilt, „reist nur mit englischen Dampfern", so tritt die kaufmännische Tendenz der Pall Mall Gazette bei der Ausnutzung des Unglücks klar zu Tage. — Auch in Italien erregte der Untergang der „Elbe" schmerzlichstes Aufsehen. Mit Worten der äußersten Entrüstung brandmarkt „Messaggera" das Verhalten des englischen Schiffes, das, nachdem es die „Elbe" in den Grund gebohrt, das Weite suchte. Solcher Brutalität sei nur ein englischer Kapitän fähig, der lieber die Schiffbrüchigen ertrinken lasse, als die Interessen seines Rheders vernachlässige. Sobald der Geldsack in Frage komme, höre beim frommen Albion alle Humanität auf.

Bei dem Untergang der „Elbe" scheint auch ein aus unserer Nachbarprovinz stammender Arbeiter, der zur Besatzung des unglücklichen Schiffes gehört, ums Leben gekommen zu sein; unter der Verlustliste finden wir nämlich folgenden Namen: Kohlenzieher Ernst Windmüller-Bromberg.

Das Reichspostamt giebt im „Reichsanzeiger" bekannt: Die auf dem Postdampfer „Elbe" für Amerika abgesandte Post konnte beim Untergang des Schiffes nicht gerettet werden; sie ist für verloren zu betrachten.

Vom Reichstage.

28. Sitzung am 1. Februar.

Das Haus setzt, anfänglich bei Anwesenheit von kaum 30 Mitgliedern, die Berathung der Gewerbe-Novelle [Wandergewerbe usw.] fort, nebst den dazu vorliegenden Anträgen Groeber und Genossen.

Abg. v. Strombeck [Ztr.]: Das Zentrum sei über den Antrag Groeber getheilter Ansicht. Ich bin genöthigt, ihn zu bekämpfen. Selbst in Hausirer-Versammlungen wurde eine mäßige Beschränkung des Hausirhandels befürwortet. Durch den Regierungsvorschlag wird dies genügend bewirkt. Wir sind stets bemüht, das Handwerk und Kleingewerbe zu heben, wir halten es aber nicht durch den Hausirhandel bedroht. Die größte Gefahr für dasselbe liegt in dem Großgewerbe und in den Versandtgeschäften. Es ernähren sich vom Hausirgewerbe ungefähr 26000 Personen, welche durch die rücksichtslose Forderung seiner Freunde [Groeber und Genossen] geschädigt würden.

Abg. Hasse [nl.] hält den Regierungsantrag für völlig ausreichend, um einem Auswuchs des Hausirgewerbes vorzubeugen.

Abg. Hitze [Ztr.]: Der Antrag Groeber entspreche ja nur den früheren Kommissionsbeschlüssen und werde hoffentlich auch von den Konservativen Unterstützung finden. Seine Freunde wollen in erster Linie den seßhaften Kaufmann schützen und deshalb bekämpften sie den Hausirhandel. Redner bedauert die Ueberhandnahme des Detail-Reisens.

Handelsminister v. Berlepsch bekämpft den Antrag Groeber aus praktischen Gesichtspunkten. Es sei für die Behörden äußerst schwierig, nach einem „Bedürfniß" entscheiden zu sollen. Ein Hausirer würde in einem Bezirk vielleicht zugelassen, im zweiten und dritten vielleicht nicht. Man würde damit das Hausirgewerbe gänzlich todtmachen und zwar ohne daß der seßhafte Kaufmann etwas davon habe, denn es würde das dann wieder nur den Detailreisenden zu Gute kommen, d. h. den mehr im Großen Hausirenden. [Sehr richtig.] Dabei ist das Hausiren, wenn es solide betrieben wird, ein ganz legitimes Gewerbe. Ich sehe nicht ein, wie dem ansässigen Kaufmann sozial soviel Gewicht beigelegt werden kann. Auch sehe ich nicht ein, wieso der solide Hausirer für die Gemeinde steuerlich so viel weniger Werth haben soll, als der ansässige Kaufmann. Ich bin der Ansicht, der unordentliche Kaufmann hat nicht mehr Werth als der unordentliche Hausirer, und der ordentliche Hausirer ist ebenso zu schätzen, wie der ordentliche, seßhafte Kaufmann [Sehr richtig!]

Abg. Schmidt [Berlin, Sozialdemokrat]. Diese Vorlage werde ebensowenig wie die Handwerkerkammern ihren Zweck erfüllen, weil die sozialpolitischen Fragen sich überhaupt nicht ausreichend lösen lassen auf der Grundlage der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung.

Abg. Gräfe [Antis.] erblickt in der Vorlage nichts Vortheilhaftes Nach seinem Dafürhalten müsse das Hausirwesen mehr eingeschränkt werden. Der Antrag Gröber sei das Mindeste, was verlangt werden müsse.

Abg. Meyer [Halle, freis. Vg.] findet die Vorlage im Ganzen mangelhaft und in den Beziehungen der einzelnen Artikel unklar. Er sieht in der Vorlage weiter nichts als den Versuch, den Einen auf Kosten des Anderen zu bevorzugen. Aber man werde auch mit dieser Vorlage den Lauf der Welt nicht ändern. Man wird mit derselben ebenso den angestrebten Zweck verfehlen, wie mit allen früheren ähnlichen Versuchen. [Beifall]. Die Debatte wird jetzt geschlossen.

Abg. Möller bedauert noch, daß ihm hierdurch das Wort abgeschnitten sei.

Das Schlußwort erhält Abg. Schwarze [Ztr.] worauf die Vorlage mit den Anträgen Gröber einer besondern 21er Kommission überwiesen wird.

Nächste Sitzung Dienstag. Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Priorität der Initiativanträge; Wahlprüfungen; Antrag Pachnicke betr. die Volksvertretung in den Einzelstaaten, Antrag Aucker betr. die Abänderung der Wahlkreise.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

10. Sitzung vom 1. Februar.

Am Ministertische Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien. Die Spezialberathung des landwirthschaftlichen Etats wird fortgesetzt. Bei dem Titel „Unterstaatssekretär" erörtert der

Abg. Parisius unter großer Unruhe des Hauses die Ursachen der Preisschwankungen für Getreide, speziell der Brodpreise.

Abg. Schmidt-Steglitz [k.] bittet den Minister für gärtnerische Angelegenheiten ein besonderes Dezernat zu schaffen.

Minister v. Hammerstein verspricht möglichste Berücksichtigung des Wunsches.

Abg. Gothein [frs. Vg.] erklärt in einer Polemik mit dem Abg. Gamp, die Börsengeschäfte könnten in keiner Form so eingerichtet werden, daß sie nicht zu unlauteren Zwecken zu mißbrauchen seien.

Abg. v. Brockhausen [k.] erörtert Angelegenheiten der Generalkommissionen, wünscht, daß die Behörde bei Bildung von Rentengütern der Agenten sich enthalte und meint, der Geschäftsbetrieb der Generalkommissionen sollte durch gemeinnützige Privatgesellschaften, aber nicht durch freisinnige, ergänzt werden. Redner wünscht Aenderung des Rentengütergesetzes und Ausgabe 3prozentiger Rentenbriefe.

Regierungskommissar Geh. Rath Sachs erklärt, dem Unwesen der Privatvermittler und Güterschlächter werde die Regierung nach Kräften entgegentreten; für die Ausgabe 3prozentiger Rentenbriefe dürfte zur Zeit kein Bedürfniß vorliegen. Auf Anregung des Abgeordneten Päasche [ntl.] erklärt der Regierungskommissar, daß die Aufbesserung der Gehälter der Sekretäre und Assistenten theilweise stattgefunden habe, wegen Mangels an Mitteln aber noch nicht vollendet werden konnte. Das Kapitel „Generalkommissionen" wird darauf erledigt. Es entwickelt sich dann eine unwesentliche Diskussion beim Kapitel „landwirthschaftliche Lehranstalten", worauf der Dispositionsfonds für landwirthschaftliche Vereine (310 000 M.) genehmigt wird. Das Ordinarium des Etats wird bewilligt, worauf sich das Haus bis Montag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar.

— Der Kaiser begab sich Freitag Vormittag zur Pürsche nach dem Grunewald.

— Prinz Wolfgang von Bayern, der jüngste Sohn des Prinzen Ludwig, ältesten Sohnes des Prinzregenten Luitpold, ist am Donnerstag Abend in München im Alter von 15 Jahren nach eintägiger Krankheit gestorben.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer hielt in seiner letzten Sitzung eine eingehende Besprechung über die augenblickliche Lage, die durch die Rede des Kultusministers am 23. Januar im Abgeordnetenhause geschaffen ist. Man wurde dahin schlüssig, im nächsten Monat einen allgemeinen Lehrertag abzuhalten.

— Die Umsturzkommission beschloß mit 14 gegen 13 Stimmen die Duellbestimmungen in § 111a aufzunehmen, ebenso §§ 253 (Erpressung), 305 (schwere Sachbeschädigung), 317 (Telegraphenzerstörung), 321 (Wasserbautenbeschädigung). Darauf wird der ganze § 111a mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.

— Die Binnenschifffahrtskommission begann am Freitag ihre Berathungen. Zu § 3 (Verantwortlichkeit des Schiffseigners für den Schaden, den eine Person der Schiffsbesatzung einem Dritten in Ausübung ihrer Dienstverrichtungen zufügt) wurde von nationalliberaler Seite ein Zusatz beantragt, wonach bei böswilliger Handlungsweise der betreffenden Person die Haftung wegfallen soll. Dieser Antrag wurde aber mit Stimmengleichheit abgelehnt und die ersten 20 Paragraphen unverändert angenommen.

— Ueber den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb hat der Ausschuß des deutschen Handelstages eine Resolution gefaßt, in welcher er anerkennt, daß es das ernste Bestreben des Handelsstandes sein muß, im Verkehr Redlichkeit und Treue nach jeder Richtung hin zu üben. In diesem Sinne kann er der Tendenz, welche dem Gesetzentwurf zu Grunde liegt, nur beitreten. Er ist aber der Meinung, daß die Klagen über den Rückgang von Treue und Glauben übertrieben sind, und muß für Handel und Industrie Deutschlands noch jetzt in Anspruch nehmen, daß die Angehörigen die sittlichen Pflichten, welche auf ihnen ruhen, in ernster Gewissenhaftigkeit zu achten gewillt sind.

— Der „Vorwärts" erklärt gegenüber den Zeitungen, die eine strenge Untersuchung der Quellen fordern, aus denen das sozialdemokratische Blatt seine Kenntniß des kaiserlichen Geburtstagserlasses geschöpft habe: „Hunderte Momente zeugen dafür, daß die Sozialdemokratie in allen Gesellschaftsschichten (also auch in Hofkreisen) begeisterte und opferwillige Anhänger hat u. s. w." Das macht den Eindruck, als ob die Sucher bisher auf falscher Fährte seien. Die „N. A. Z.". in deren Druckerei auch der „Reichsanzeiger" gedruckt wird, hält es für ausgeschlossen, daß Setzer die Indiskretion verschuldet hätten, da jeder nur ein kleines Stück der Erlasse gekannt habe. Das ist nicht überzeugend. Das Blatt scheint zu fürchten, daß der Druck des „Reichanz." der Reichsdruckerei übertragen wird.

— Die antisemitische Reichstagsfraktion hat bereits einen Riß erhalten. Die Fraktion beschloß am Donnerstag, Ahlwardt auszuschließen wegen seines Verhaltens der Fraktion gegenüber. Ahlwardt selbst war zur Fraktionssitzung nicht erschienen. Der „Deutschen Wacht" zufolge mußte der Ausschluß erfolgen, nachdem Ahlwardt durch eine Reihe sich widersprechender Handlungen und Erklärungen ein Zusammengehen mit seiner Person für jeden denkenden Politiker unmöglich gemacht hat. Ueber die unmittelbaren Gründe des Ausschlusses soll demnächst eine offizielle Erklärung der Fraktion erfolgen. Die „Deutsche Wacht" nennt die Beweise gegen Ahlwardt geradezu vernichtend. Trotz alledem wirken natürlich Böckel und Dr. Förster in ungestörter Gemeinschaft mit Ahlwardt fort.

Ausland.

Rußland.

Die Aufrechterhaltung der Selbstherrlichkeit des Zaren wird noch ausdrücklich bestätigt in der „Juriditschewska Gazeta". Sie erwähnt, daß die Semstwo-Versammlung des Gouverne-

ments Twer um Betheiligung der Vertreter der Semstwo an den Angelegenheiten der allgemeinen inneren Verwaltung petitionirt hat, und nennt es eine „willkürliche Voraussetzung", daß eine wesentliche Veränderung in der Ordnung des Staatswesens geplant sei. Die Ansprache des Zaren haben Illusionen vorgebeugt. Eine Charakteristik erfährt die Abweisung aller konstitutionellen Grundideen durch eine Meldung der „Frankf. Ztg.", daß die Adelsmarschälle des Twer'schen Gouvernements ihrer Aemter entsetzt und für immer als unwürdig erklärt worden sind, öffentliche Aemter als Staatsstellen zu bekleiden, weil sie eine gewisse Theilnahme der Semstwos an den Regierungsangelegenheiten befürwortet hatten.

Der „Warschawski Dnewnik", das offiziöse Blatt der russischen Regierung im Weichselgebiet, führt darüber Klage, daß die ausländische polnische Presse nun schon zwei Jahre hindurch eine persönliche Agitation gegen Rußland unterhalte und dadurch auch in Russisch-Polen eine Gährung der Geister und zügellosen Fanatismus hervorrufe. Namentlich die polnische Jugend werde hierdurch vom richtigen Wege abgelenkt und in eine andere Richtung gedrängt, die naturgemäß zum Verderben derselben führen müsse. Die ausländische polnische Publizistik sei schuld daran, daß das heranwachsende Geschlecht verbittert werde und die Möglichkeit verliere, sich eine gesicherte Existenz in ehrlicher Arbeit für das Staatswohl zu schaffen. Als besonders gefährlich bezeichnet das offiziöse Blatt den „Dziennik Poznanski" und die „Gazeta Narodowa". Ueberhaupt muß konstatirt werden, daß die russische Gesellschaft ein tieferes Mißtrauen als je gegen Polen offenbart. Dieses Mißtrauen bildet vielleicht für den Grafen Schuwalow das schwerste Hemmniß zur Entfaltung einer gedeihlichen Thätigkeit im Weichselgebiet.

Frankreich.

Die Amnestievorlage wurde vom Senat mit 216 gegen 7 Stimmen angenommen.

Ueber die Beisetzung des französischen Marschalls Canrobert haben am Donnerstag in der Deputirtenkammer ziemlich lebhafte Auseinandersetzungen stattgefunden, bei denen ein Theil der Redner sich wegen der Betheiligung Canroberts am Staatsstreich gegen eine Beerdigung auf Staatskosten erklärte. Schließlich aber wurde unter Ablehnung eines entgegengesetzten Antrags des Sozialisten Groussel der verlangte Kredit von 20000 Frcs. für die Beisetzung mit 288 gegen 152 Stimmen genehmigt.

Spanien.

Gegen den marokkanischen Spezialgesandten ist in Madrid ein Exzeß verübt worden. Als er am Donnerstag sein Hotel verließ, erhielt er einen Faustschlag auf die Schulter. Wie festgestellt wurde, ist der Attentäter der verabschiedete General Fuentes, der geistesgestört ist. Derselbe wurde sofort verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Marschall Martinez Campos stattete alsbald dem marokkanischen Gesandten einen Besuch ab und gab dem Bedauern über die That Ausdruck. Der oberste Rath für Krieg und Marine ist zusammengetreten, um ein summarisches Verfahren gegen Fuentes einzuleiten. Der Gesandte machte dem Ministerpräsidenten Sagasta einen Besuch. In der Kammer erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage Canovas, der Minister des Auswärtigen habe ein Telegramm nach Tanger gesandt, welches besage, die That sei eine vereinzelte, Volk und Regierung protestiren gegen dieselbe. Außerdem habe der Minister an die übrigen Mächte Depeschen gerichtet, um jeder falschen Interpretation entgegenzutreten.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Kabinet hat Donnerstag seine Entlassung eingereicht.

Dänemark.

Dem Vernehmen nach werden die Kaiserin-Wittwe von Rußland und die Herzogin von Cumberland in nächster Zeit in Kopenhagen erwartet.

Serbien.

Exkönig Milan steckt schon wieder im Vorschuß beim serbischen Volk. Der Ministerrath bewilligte ihm einen Vorschuß von 500000 Franken auf Rechnung der Zivilliste. Mit den Reiseauslagen des Königs erscheint dieser Budgetposten bisher um das Doppelte überschritten. Für die Reise nach Petersburg wurden aus Staatsmitteln 200000 Franken bewilligt, alles unter späterer Genehmigung durch die Skupschtina.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz haben die Japaner einen weiteren entscheidenden Erfolg errungen. Sie nahmen am Donnerstag Weihaiwei in zweitägigem Kampfe, nachdem die Flotte eine größere Truppenmacht gelandet hatte. Die Chinesen flohen, ihre Verluste werden auf 2000 Mann angegeben. Die chinesischen Lügen über die angebliche erfolgreiche Zurückwerfung der Japaner haben also kurze Beine gehabt und die Wegnahme des zweiten chinesischen Kriegshafens ist in einer unerwartet kurzen Zeit erfolgt. Im Hafen von Weihaiwei befanden sich auch die chinesischen Kriegsschiffe; sollten diese ebenfalls genommen sein, dann wäre jeder Widerstand Chinas zur See beseitigt, und die gesammte japanische Truppenmacht könnte nun zu Lande die Niederwerfung Chinas vollenden. Es heißt zwar, daß China von der Firma Krupp neuerdings Feldkanonen und sonstiges Kriegsmaterial erhält, die chinesische Armee dürfte aber kaum mehr in den Besitz dieses Kriegsmaterials gelangen. Nähere Berichte besagen, daß die Japaner seit mehreren Tagen das Bombardement aufrecht erhielten, namentlich unterhielt die japanische Flotte ein beständiges Feuer auf den Eingang des Hafens. Ferner richteten die Japaner jetzt die Geschütze der von ihnen eroberten chinesischen Landbatterien auf die Insel und die chinesischen Kriegsschiffe. Nach einer englischen Meldung soll die chinesische Flotte sich doch noch ebenso wie die Insel Linkund-tan im Besitze der Chinesen befinden.

Provinzielles.

K **Neu-Schönsee,** 2. Februar. Die hiesige Zuckerfabrik begann ihre letzte Kampagne am 18. September 1894 und beendigte sie am 9. Januar 1895. Es sind in 189 Schichten a 12 Stunden 710930 Ztr. verarbeitet; im Durchschnitt pro Doppelschicht 7180 Ztr. An Melasse wurden 18789 Ztr. verarbeitet. Die Durchschnittspolarisation det Rüben betrug 14,44 %.

x **Strasburg,** 1. Februar. Gestern hielt der Bund der Landwirthe in Astmann's Hotel eine Versammlung ab. Zunächst hielt der stellvertretende Provinzialvorsitzende Herr Bamberg-Stradem einen Vortrag. Die Caprivi'sche Politik der Handelsverträge fand eine sehr scharfe Verurtheilung. Unter anderem wurde Caprivi als mit dem „Vorwärts" verwandt hingestellt. Herr v. Körber-Gr. Plowenz sprach über die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr. Zum Schlusse wurde eine dem Antrage Kanitz entsprechende Resolution angenommen, welche als Petition dem Reichskanzler übersandt werden soll.

Bromberg, 1. Februar. Der hiesige Stadtrath Wilde ist gestern von der Berliner Stadtverordnetenversammlung zum besoldeten Stadtrath beim dortigen Magistrat gewählt worden.

Schlochau, 31. Januar. Die hiesige Bäcker-Innung, zu der jetzt sämmtliche Bäcker gehören, hat beschlossen, eine Zugabe an Kunden bei 100 M. Strafe nicht mehr zu geben. Die meisten Bürger sind darüber empört. Da die Backwaaren trotz der niedrigen Getreidepreise sehr klein sind, so wird wahrscheinlich ein Streik gegen die Bäcker vorgenommen werden.

Karthaus, 31. Januar. Der in Folge heftigen Schneetreibens gestern unterwegs bei Seeresen im Schnee stecken gebliebene Danziger Eisenbahnzug ist hier Mittags 12 Uhr mit etwa 27stündiger Verspätung eingetroffen.

Danzig, 31. Januar. Ein schrecklicher Unfall hat sich in der Praustér Zuckerfabrik ereignet. Gestern Nachmittag hat der Siedemeister Hinz das Unglück gehabt, vom Treibriemen erfaßt und in einen Behälter mit siedendem Syrup geworfen zu werden. Der Unglückliche verbrühte sich beide Beine und mußte nach dem hiesigen Diakonissen-Krankenhause geschafft werden, wo er sich zur Zeit in Behandlung befindet.

Lokales.

Thorn, 2. Februar.

— [Lichtmeß] ist heute, das Fest, an welchem in der katholischen Kirche die Kerzen für das ganze Jahr geweiht werden, und von der Witterung am heutigen Tage sollen nach alten Bauernregeln Schlüsse auf das ganze Jahr und die Dauer des Winters gezogen werden können. „Lichtmeß klar, giebt ein fruchtbar Jahr", dieser Spruch verheißt nun zwar für den Landmann nach dem Verlauf des heutigen Tages nicht gerade besonders Erfreuliches, dagegen können wir einem baldigen Anbruch des Frühlings entgegensehen, wenn sich der andere Spruch bewahrheitet, nach welchem weiterer Schnee und Kälte nur dann zu erwarten sind, wenn am Lichtmeßtage die Sonne auch nur für kurze Zeit scheint. Auch an dem Zunehmen des Tageslichts erkennt man schon recht deutlich, wie wir kräftig und unaufhaltsam aus dem Winter heraus und dem Frühjahr zustreben. Bis zu dem ersten Märzveilchen hat es zwar noch lange Zeit, aber so sehr lange wird es doch nicht mehr dauern, dann erscheinen schon die lustigen Glöckchen unter dem Schnee, welche den Frühling einläuten. Ist nur das Schneeglöckchen einmal erschienen, so steigt auch die Hoffnung und wächst der Muth und wie lange dann noch und Alles grünt und blüht und der Frühling ist da. Mit dem Zunehmen des Tageslichts geht es allerdings bis jetzt noch recht langsam und besonders am Morgen dauert es noch geraume Zeit, ehe sich der Tag erkenntlich früher aus den Federn erhebt, aber am Nachmittag merkt man es schon recht sehr, wie die Sonne später und später verschwindet. Ziemlich eine Stunde schon kann man länger sehen und der Hausfrau stille Freude ist, wie das Petroleum der Familienlampe länger und länger andauert. So wächst die Hoffnung von Tag zu Tag, daß die Wintertage vorüber eilen mögen und nicht zum Schluß noch eine gar zu reichliche Bescheerung von Schnee und Eis bringen.

— [Personalien.] Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Wilhelm ist am hiesigen Gymnasium als Oberlehrer angestellt worden.

— [Eine für die Bahnmeister] der preußischen Staatsbahnen wichtige Einrichtung wird gleichzeitig mit der Neuordnung der Eisenbahnen am 1. April d. J. ins Leben treten. Als Assistenten und Vertreter umfangreicher Betriebs-Inspektionen sollen den Vorständen derselben etatsmäßig anzustellende Bahningenieure mit mittlerer Vorbildung zugetheilt werden. Die Gehälter der Bahningenieure entsprachen denen der technischen Eisenbahn-Sekretäre. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Folge dessen die Direktionen der preußischen Staatsbahnen veranlaßt, sorgfältig zu erwägen, inwieweit bei der Besetzung der Bahningenieurstellen auch besonders tüchtige und gut vorgebildete Bahnmeister zu berücksichtigen sind. Wünschenswerthe Erleichterungen für die förmliche Prüfung solcher Beamten sollen bei dem Minister beantragt werden. Auf diese Weise wird sich für manche tüchtige Bahnmeister Gelegenheit bieten, eine ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stellung und Besoldung zu erhalten.

— [Nachträgliche Anweisungen bei Beförderung von Gütern.] Hierfür gelten folgende Bestimmungen: 1. Nachträgliche Anweisungen des Versenders wegen Zurückgabe der Güter oder Auslieferung an einen anderen als den im Frachtbrief bezeichneten Empfänger, welche nicht durch Vermittelung der Aufgabestation gegeben werden, bleiben unbeachtet. 2. Dergleichen Anweisungen sind sowohl bei Stückgütern wie bei Wagenladungsgütern ohne Weiteres anzunehmen, wenn die Bestimmungsstation unverändert bleibt. 3. Für Anweisungen, durch welche die Bestimmungsstation geändert wird, gelten dem Inhalt nach folgende Bestimmungen: a) Bei Stückgütern werden nachträgliche Anweisungen, das Gut nach der Aufgabestation zurück oder nach einer anderen Station zu dirigiren, angenommen, wenn der Werth des Gutes für die auflaufenden Kosten Deckung bietet. Die Ausführung erfolgt in der Regel erst nach erfolgter Ankunft der Güter auf der Bestimmungsstation. b) Bei Wagenladungen ist auch Anhalten auf einer Unterwegsstation und Rückdirigirung nach dem Aufgabeort oder einer neu angegebenen Bestimmungsstation zulässig, sofern Zollvorschriften, Wagenübereinkommen oder Betriebsrücksichten nicht entgegenstehen. Der Absender muß sich verpflichten, für alle aus der nachträglichen Anweisung entstandenen Kosten und für etwaigen Schaden, der infolge unterlassener oder mangelhafter Ausführung der Anordnung entstehen könnte, aufzukommen. c) Im Falle das Gut auf einer Unterwegsstation angehalten und von dort aus, sei es nach dem Aufgabeort zurück sei es nach einer anderen Station befördert wird, so ist die Lieferfrist von der Aufgabestation bis zu der Unterwegsstation, zutreffendenfalls von da ab bis zur neuen Bestimmungsstation zu berechnen. Lautet die Anweisung des Absenders lediglich auf Zurückgabe des Gutes auf einer Unterwegsstation, so greifen für die Erhebung der Fracht und Reugeld die Bestimmungen des Güter-, sowie des Nebengebührentarifs Platz.

— [Im Norden und Osten des Staates] sind am 30. Januar durch Schneeverwehungen folgende Staatsbahnlinien gesperrt worden: Gremsmühlen-Lützenburg, Mültzow-Stralsund, Velgast-Barth, Bergen-Crampas-Saßnitz, Bergen-Lauterbach, Schneidemühl-Callies, Hohenstein-Berendt, Mogilno-Strelno, Danzig-Zoppot, Klapaten-Naujeninke und Konitz-Nakel. Auf der letzteren Strecke ist die Maschine eines Zuges entgleist, auf der Strecke Hohenstein-Berendt ein Zug im Schnee stecken geblieben. Zur Beseitigung der Verkehrsstörungen, welche nur von kurzer Dauer sein dürften, ist das Erforderliche veranlaßt. Die Strecke Schneidemühl-Callies war nach neuerer Meldung schon am nächsten Tage wieder fahrbar.

— [Der Allgemeine Deutsche Schulverein] (Ortsgruppe Thorn) hält am Montag Abend im Thorner Hof einen Herrenabend ab.

— [Eine Gratifikation] von 30 Mark ist dem Materialienausgeber Witt I. auf Hauptbahnhof Thorn nach 25jähriger tadelloser Dienstzeit an Kaisers Geburtstag von der Eisenbahnverwaltung gezahlt worden.

— [Jagd.] Im Monat Februar dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Auer- Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— [Landwirthschaftliches.] Die N. W. M. schreiben: Obgleich ja an und für sich viel Schnee den Landwirthen nur lieb sein kann, weil er die Wintersaaten schützt und dem Acker Feuchtigkeit und Stickstoff in Form von Ammoniak zuführt, so fürchten wir doch, daß derselbe vielfach auch heute noch auf ungefrorenem Erdreich liegt. Leider wurde durch den starken Sturm, welcher den Fall des Schnees begleitet hat, letzterer ungleich vertheilt und infolgedessen der Verkehr, sowohl auf der Landstraße, wie innerhalb der eignen Wirthschaft sehr erschwert.

— [Zuckerraffinerie.] Da von dem Vereine der Zuckerfabriken für die Provinzen Westpreußen und Posen eine Zuckerraffinerie angelegt werden soll, so ist von der Stadt Schulitz nunmehr das dazu erforderliche Terrain ohne irgend eine Vergütigung angeboten worden. Die günstige Lage von Schulitz an der Weichsel, die Bahnverbindung, auch das Weichselgeleise sind für den Industriezweig sehr wohl geeignet und hat man daher große Hoffnung, daß das Angebot Berücksichtigung finden wird.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Mühlenbauer Theodor Sadetzki, ohne Domizil, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und wegen Betruges zu zwei Jahren einer Woche Zuchthaus, Ehrverlust auf drei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Maurerlehrling Paul Rohde aus Culmsee wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß und der Maurerlehrling Dominik Borzeczkowski aus Culm wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monaten Gefängniß. Der Mühlenbauer Reinhold Wölk aus Mocker wurde von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt freigesprochen, dagegen wegen wissentlich falscher Anschuldigung mit sechs Wochen Gefängniß bestraft. Zugleich wurde den Amtsdienern Wiedermann und Nibert in Mocker als den Verletzten die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten in der Thorner Presse bekannt zu machen. Der Maurer Johann Klein und die Maurerfrau Gertrude Klein aus Schönsee wurden von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen. Auch gegen den Lehrer Johann Döring aus Labenz, der beschuldigt war, sich der Körperverletzung im Amte dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er den Schulknaben Gustav Hochdorn aus Nielub in einer das Züchtigungsrecht des Lehrers überschreitenden Weise mißhandelte, erging ein freisprechendes Urtheil.

— [Die Hebeamme] Frau K., welche, wie vorgestern berichtet, am 24. Oktober v. J. vom hiesigen Landgericht wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war, auf deren Revision aber das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Graudenz verwiesen hat, ist **nicht** aus der Stadt Thorn und übt auch hier keine Praxis aus.

— [Ein salomonisches Urtheil] fällte vor Kurzem, wie uns berichtet wird, ein Richter in einer benachbarten russischen Stadt. Dort waren in einem Restaurant zwei Gäste eines Schirmes wegen in Streit gerathen, indem jeder der Beiden den Schirm als sein Eigenthum reklamirte. Vor den Richter gebracht, behaupteten beide Gegner zunächst ihr Besitzrecht an dem Schirm, so daß sich zur Feststellung des wahren Sachverhalts die Vernehmung einiger Zeugen und die Ansetzung eines zweiten Termins nothwendig machte. In der Zwischenzeit trat nun plötzlich ungünstiges Wetter ein und der Richter, der seinen eigenen Schirm zu Hause gelassen hatte, bediente sich kurz entschlossen des auf dem Gericht zurückgebliebenen Streitobjekts, ließ den Schirm aber unglücklicher Weise in einem Restaurant stehen, wo er bald einen Liebhaber gefunden hatte und verschwunden war. Nun war guter Rath theuer, der Richter aber ließ sich nicht verblüffen, sondern kaufte einfach in dem nächsten Geschäft einen anderen Schirm und legte den beiden Gegnern, als sie in dem zweiten Termin naturgemäß den ihnen vorgelegten Schirm nicht als den ihrigen anerkennen konnten, eine Strafe auf wegen unnöthiger Bemühung des Gerichts.

— [Koppernikus-Verein.] In der Februarsitzung am 4. d. M. im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses, der letzten Sitzung des Vereinsjahres, ist die Jahresrechnung festzustellen, über die Vergebung des Stipendiums Beschluß zu fassen und die übrigen Vorbereitungen zur Jahressitzung am 19. Februar zu treffen, mit welcher diesmal, wie in früheren Zeiten, ein gemeinschaftliches Abendessen der Vereinsmitglieder verbunden werden soll. Es sind ferner Aufnahme-Angelegenheiten zu erledigen. Von einer Anzahl Mitglieder ist der Antrag gestellt worden, einen Theil des angelegten Kapitals behufs vollständiger Instandsetzung der Vereinsbibliothek flüssig zu machen und in den Etat einzusetzen. Andere vorliegende Anträge dürfen nur zur vorläufigen Mittheilung gelangen, um dem Vortrag die Zeit nicht über Gebühr zu verkürzen. Den Vortrag hält Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke über „Infektion, Immunisirung und Serumtherapie."

— [Die Erhebung des Brückengeldes] auf der Eisenbahnbrücke, welche vom 1. Februar cr. auf weitere 3 Jahre ausgeschrieben war, ist dem bisherigen Pächter Oddey zugeschlagen worden, obgleich derselbe nicht das Meistgebot abgegeben hatte. Die Pacht ist bedeutend niedriger als bisher.

— [Ein seltenes Naturspiel] ist bei einem Kinde des Arbeiter Kowalski in der Klosterstraße hierselbst zu beobachten, indem dasselbe in dem Alter von 7½ Jahren noch keinen einzigen Zahn besitzt. Die Kiefer des Kindes sind sonst ganz normal und spricht dasselbe auch ganz deutlich, die Nahrung ist aber nur auf weiche Speisen beschränkt.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde eine große Milchkanne.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Da sitz ich nun, ich armer Thor — und sinne, sinne, sinne, — was sing ich meinen Lesern vor, — daß ich ihr Herz gewinne? — Sing ich wie schon manch Dichterlein — ein schmachtend Lied von Liebespein? — Der Stoff wirkt zwar sehr magisch, — doch wird er leicht zu tragisch! — Nein, zeitgemäß, wie

ich mal bin — bei allem was ich thue — bewahr ich mir in Herz und Sinn — jetzt eine e i s' g e Ruhe. — Die ganze Welt zeigt eis'ge Ruh. — der Winter deckt die Teiche zu, — am Strauch das dürre Reisig — ist überglast und eisig. — Der strenge Winter schlägt in Bann — die Welt, die kaltgestellte — kühl bin ich bis ans Herz hinan — das macht die große Kälte! — Es überkommt mich eis'ge Ruh — drückt mich auch hier und dort der Schuh. — Ich weiß es zu ertragen, — und werde nicht verzagen. — Wie die gesammte Kreatur — sich hat des Lärm's begeben, — wie Ruhe herrscht in Feld und Flur. — im ganzen Erdenleben; — So herrscht auch Ruhe im Gemüth, — auch auf politischem Gebiet — steht Ruhe im Kalender, — noch knüpft man Friedensbänder. — Die Ruhe ist das Unterpfand — und die Gewähr vom Frieden. — Wenn Erstre herrscht im Vaterland — ist Letztre uns beschieden. — Doch ist die Ruhe von Bestand? — Schnell brausen Stürme in das Land, — sie sagen uns, wie bitter — Auf Ruh folgt Ungewitter! — Die eis'ge Ruhe schwindet gleich — durch stürm'sche Elemente — so ist's sogar im Deutschen Reich — zumal im Parlamente. — Im Reichstag bricht die Krisis an — und viele glauben nicht daran, — daß auch ein Jeder schätze — die Umsturz-Preßgesetze, — doch vor der Hand herrscht eis'ge Ruh — im ganzen Erdenweben, — Wir konstatiren ab und zu; — den Mensch kann viel erleben! — Nichts ist gesichert vor Kritik, — so steht auch Frankreichs Republik — auf kritischem Gebiete, — der „F a u r e"-Witz treibt jetzt Blüthe. — Die Grande Nation steht jetzt in Flor, — „F a u r e"-trefflich ist die Leitung. — Als Erster ging Herr Faure hervor — so stand es in der Zeitung. — Der aber hört in e i s g e r Ruh — dem mannigfachen Wortspiel zu — und präsidirt hübsch weiter — für Casimir. —

E r n s t H e i t e r.

Kleine Chronik.

* S a l o n w a g e n d e s F ü r s t e n B i s m a r c k. Dem Fürsten Bismarck ist seiner Zeit von dem Vereine Deutscher Eisenbahnverwaltungen ein Eisenbahn-Salonwagen mit der Bestimmung geschenkt worden, daß derselbe auf allen deutschen Vereinsbahnen frei befördert wird. Der Wagen hat diese Eigenschaft auch nach dem Austritt des Fürsten von seiner Stellung als Reichskanzler nicht verloren. Fürst Bismarck hat daher nach wie vor freie Fahrt auf den Vereinsbahnen. Ein Gleiches gilt auch von anderen Personen, welche zugleich mit dem Fürsten in dem Salonwagen fahren.

* E s i s t e i n e w a h r e B e g e b e n h e i t — so schreibt man den „M. N. N." aus Schleswig-Holstein — von der wir hier erzählen wollen und die sich, so romanhaft sie auch klingt, unlängst an unserer Nordseeküste ereignet hat. An einem eiskalten, stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorfe durch einen Kanonenschuß auf der See geweckt. Alle wußten, was das zu bedeuten hatte. An der Küste liegt Riff an Riff, an denen sich die See in gewaltiger Brandung brach, und kein Jahr verging, in dem nicht die Flut hier mehrere Opfer forderte. Aber die Bewohner des Dorfes waren mutige und hilfsbereite Leute, sie hatten schon zahlreichen Unglücklichen das Leben gerettet und sie begaben sich auch heute, als sie den Schuß hörten, in größter Eile an den Strand. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste saß ein Schiff auf dem Riff rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden. — „Das Rettungsboot klar!" — Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer, Harro hieß er, war nicht da; er hatte sich frühmorgens ins Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerschlagen werde. Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif infolge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu, und ihrer aller Rettung stand auf dem Spiel. — Als sie ans Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!" rief er, „geht Ihr mit?" Aber sie wollten nicht. Sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang ins Boot: „Dann gehe ich allein." In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Geh' nicht! Dein Vater blieb draußen . . . und Uwe." — Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte. — „Geh' nicht! Deiner Mutter zuliebe!" — „Und der draußen . . . . bist Du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?" — Da schwieg die Alte, und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Vorwärts geht es der Brandung entgegen, aber es geht langsam! Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es. Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunterzuholen. — Nun liegt er im Boot, und landeinwärts gehts. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harros kräftige Stimme durch den Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagts der Mutter . . . . es ist Uwe!"

* E i n e T o u r z u P f e r d e v o n W a r s c h a u n a c h B e r l i n gedenken im Monat April zwei bekannte Sportmänner zu machen. Sie vereinbarten sich diesbezüglich mit verschiedenen Dorfbehörden, Sportvereinen und Kavallerieoffizieren, die ihnen bezeugen sollen, daß sie den betreffenden Ort zu Pferde passirt haben.

* U e b e r B l u t t h a t e n e i n e s T r u n k e n e n meldet Wolffs Bureau aus Konstantinopel: Ein Individuum, anscheinend im trunkenen Zustande, verletzte am Donnerstag auf der Straße mehrere Personen, darunter den Hauptkassirer der Zentralagentur der Eisenbahnen, Stupe, und den Attachee des Archivbureaus der Pforte, Mazhar Bey, im Ganzen 13 Personen, durch Messerstiche und floh sodann. Die Polizei bietet alles auf, um den Thäter zu ergreifen. Stupe ist seinen Verletzungen erlegen; auch die Verletzungen anderer sind gefährlich. Der Sultan hat angeordnet, die bedürftigen Verwundeten auf seine Kosten zu unterstützen.

Submissionen und Verkäufe.

Eisenbahndirektions-Bezirk Bromberg. Es soll die Lieferung von 163 t geformten Gußeisen vergeben werden. Anbietungstermin am 22. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau. Angebote sind an uns mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von geformten Gußeisen" versiegelt und frei einzusenden. Bedingungen werden gegen Einsendung von 60 Pf. frei übersandt. Der Zuschlag erfolgt spätestens am 15. März 1895. Materialien-Bureau Bromberg.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn. Verkauf von alten Schienen und sonstigen Metallabgänge. Termin am 9. Februar, Vorm. 11 Uhr im Dienstgebäude Zimmer 35.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Februar.

Fonds: schwächer.			1.2.95.
Russische Banknoten	. . . . .	219,45	219,45
Warschau 8 Tage	. . . . .	219,35	219,15
Preuß. 3% Consols	. . . . .	97,90	98,20
Preuß. 3½% Consols	. . .	104,60	104,75
Preuß. 4% Consols	. . . . .	105,25	105,25
Deutsche Reichsanl. 3%	. . .	97,60	97,70
Deutsche Reichsanl. 3½%	. .	104,75	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	. .	69,40	69,35
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,10	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	205,90	205,75
Oesterr. Banknoten	. . . . .	164,70	164,60
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	136,50	137,00
	Loco in New-York	58¼	55¼
Roggen:	loco	113,50	114,00
	Febr.	113,50	fehlt
	Mai	116,75	117,25
	Juni	117,25	117,75
Hafer:	Febr.	106-137	105-138
	Mai	114,25	114,50
Rüböl:	Febr.	42,90	43,00
	Mai	43,10	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,60
	Febr. 70er	37,30	37,20
	Mai 70er	38,30	38,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Febr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Februar 1895.

W e t t e r: Thauwetter.

W e i z e n: unverändert, Angebot bleibt schwach, 121 Pfd. hell klamm 120 M., 127 Pfd. hell trocken 125 M., 130/33 Pfd. hell 127/28 M.

R o g g e n: unverändert, 121/22 Pfd. 103 M., 124/25 Pfd. 104 M.

G e r s t e: Angebot ziemlich bedutend, noch ist nur beste Waare verkäuflich, gute Brauwaare 119/22 M., feinste theurer, Mittelwaare 100/6 M.

H a f e r: flau, gute reine Sorte 100/104 M., andere schwer verkäuflich

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

W a r s c h a u, 1. Februar. Die Verhaftungen katholischer Geistlicher in Kongreß-Polen und Lithauen dauern noch immer fort; angeblich will die Polizei in Priesterseminaren Schriften mit Beschlag belegt haben, welche beweisen, daß zahlreiche Priester und Zöglinge einem gegen die Rechtsordnung gerichteten Geheimbunde angehören.

R o m, 1. Februar. Das Wetter ist ganz entsetzlich. Die Kälte in Bologna, Venedig, Mailand und Florenz ist fortdauernd eine sehr bedeutende. An der Küste wüthet ein Orkan. Die Telegraphenverbindung mit Sizilien ist unterbrochen.

R o m, 1. Februar. Mehrere Blätter melden, daß die Noth in Sizilien aufs Höchste gestiegen sei. In den letzten Tagen seien mehrere Todesfälle in Folge von Hunger vorgekommen.

V e n e d i g, 1. Februar. Infolge des anhaltenden Orkans scheiterten zwei Schiffe in der Nähe des Hafens. Die Mannschaft wurde gerettet.

T r i e s t, 1. Februar. Im Karstgebiet wüthet ein furchtbarer Schneesturm. Die Züge der Südbahn mußten wiederholt ausgeschaufelt werden. Man befürchtet eine vollständige Sistirung des Bahnverkehrs.

P a r i s, 1. Februar. Den letzten Nachrichten aus Madagaskar zufolge fangen die Engländer an, das Innere der Insel zu verlassen. Die Regierung der Hovas weigert sich, die Verdienste des Obersten Shervington zu bezahlen. Die Dörfer in der Umgegend von Tamatave werden von den Howas in Brand gesteckt. Die Regierung hat den Fremden aufs Strengste untersagt, irgend etwas nach Tamatawe zu bringen.

A n t w e r p e n, 1. Februar. Heute Nachmittag gerieth das deutsche Schiff „Australia", welches im hiesigen Hafen vor Anker liegt, in Brand. Das Feuer entstand im Vorrathsraum und ist der Schaden ein bedeutender. Es ist kaum möglich von dem Schiff etwas zu retten, trotzdem die Feuerwehr in voller Thätigkeit sich befindet. Eine ungeheure Volksmenge schaut dem Brande zu.

Telegraphische Depeschen.

B e r l i n, 2. Februar. Das Zentralbureau des Norddeutschen Lloyds in Bremen theilt dem Telegraphenbureau Hirsch mit, die Ursachen und der Verlauf der Katastrophe der „Elbe" können erst nach Vernehmung der demnächst eintreffenden überlebenden Offiziere und Mannschaften festgestellt werden. Schon heute steht jedoch fest, daß die „Elbe" ein in jeder Beziehung seetüchtiges Schiff war, welches bezüglich der Einrichtung seiner wasserdichten Schotten und Thüren völlig auf der Höhe der Zeit stand. Am Tage der Abfahrt wurde der Dampfer „Elbe" noch vom Reichskommissar genau auf seine Seetüchtigkeit geprüft und nach jeder Richtung hin für gut und in Ordnung befunden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Februar.

R o t t e r d a m. Der Norddeutsche Lloyd hat den britischen Dampfer „Crathie", welcher den Untergang der „Elbe" veranlaßte, mit Beschlag belegen lassen.

S o f i a. Stambulow dementirt die Nachricht, daß er wieder zur Regierung gelangen wolle, dagegen wolle er dem Fürsten im Interesse des Landes näher treten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1894 bezeichneten Stoffe und zwar „gasförmige Kohlensäure und Grubengas, verflüssigte Gase — Kohlensäure, Stickoxidul, Ammoniak, Chlor, wasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd (Phosgen), sowie verdichteten Sauerstoff, verdichteten Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas" verwenden oder lagern wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 1. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3, woselbst die Genossenschaft **Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowe**, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 25. Januar 1895 ist für das erkrankte Vorstandsmitglied, den Kaufmann **Johann Witt in Thorn**, der Kaufmann **Johann Tomaszewski in Thorn** zum Stellvertreter für die Dauer der Erkrankung, spätestens bis zur nächsten Generalversammlung, gewählt worden.

Thorn, den 29. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr werde ich vor dem Amt in Mocker **2 leichte Arbeitswagen** meistbietend versteigern.

Thorn, den 2. Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, den 5. Februar, Mittags 12 Uhr werde ich im Schuppen an der Uferbahn Nr. 20—21

200 Ctr. Rübkuchen und 110 „ Leinkuchen,

auch in kleineren Partie'en, für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Loose

zur Trierer Geld-Lotterie, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile, **Freiburger Loose zur Freiburger Geld-Lotterie und Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie** bei **Bernhard Adam,** Bank- u. Wechselgeschäft, Baderstraße 28.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an, Ohne Anz. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern**, Berlin Neandestr. 16.

Neue Pianinos v. **350 M.** an, kreuzsait., Eisenconstruction, 7 volle Octaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung. **T. Trautwein**'sche Musik.-Handl. u. Pianofortefabrik. Gegründet 1820. Cataloge grat. u. franco **Berlin W., Leipzigerstr. 119a.**

Klavierunterricht

ertheilt **Hedwig Hey**, geb. Gude, Gerechtestraße 9.

Leicht faßlicher

Klavierunterricht

wird billig ertheilt Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst **G. Soppart's Sägewerk.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke**, Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechst. 2-6.

Saubere Aufwärterin gesucht Baderstraße 7, i. L.

Trostlose Zustände

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die vereinigt. mexikan. Patent-Silberwaarenfabriken sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne ic. abzugeben.

Wir verschenken fast

solange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St. feinste mexikan. Pat.-Silber-Messer m. engl. Klinge
6 „ massive „ „ Gabeln a. ein. Stück gearbeitet
6 „ schwere „ „ Speiselöffel
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel
6 „ prachtvolle „ „ Dessertmesser m. engl. Klinge
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer
1 „ schweren „ „ Saucenlöffel
6 „ massive „ „ Messerbänke

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

also **44 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergütung v.

nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet.

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 44 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages ausgeführt nur durch

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N. 24,** Linienstr. 111.

Wenn die Gegenstände nicht convenieren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risico ausgeschlossen.

Geld-Lotterie zu Trier.

Ziehung: I. Classe 14. und 15. Februar 1895, II. Classe 8. bis 10. April 1895.

Hauptgew. ev. 500000 Mark

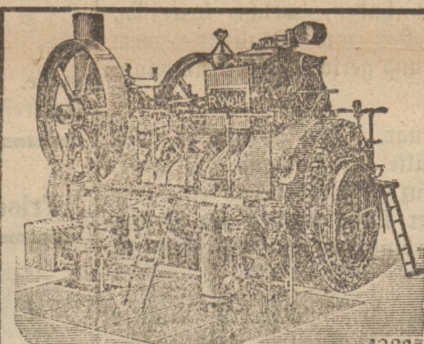
M. 300000 M. 200000 M. 100000
M. 50000 M. 40000 M. 30000 M. 25000
„ 20000 „ 15000 „ 10000 à 5000 etc.

Loose		1/1	1/2	1/4	1/8	Original-Voll-Loose gültig für beide Classen: 1/1	1/2	1/4	1/8
I. Classe	M.	22,40	11,20	5,60	2,80				
II. Classe	M.	17,60	8,80	4,40	2,20	M. 40,—	20,—	10,—	5,—

Bestellungen werden prompt ausgeführt und sind zu richten an

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Porto und Liste 50 Pf. für beide Classen.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: W. Strehz, Ingenieur, Danzig, Hundegasse 51.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ic. Prospekt franko.

Natur-Aepfelwein eigener Kelterei empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit und Güte als angenehmen Cur-, Tisch- und Bowlen-Wein. — 100 Liter 30 Mark. In Kisten, 12 Flaschen enthaltend, à Fl. 35 Pfg. ab hier gegen Nachnahme.

Cyder süßer, alkoholreicher Dessert-Apfelwein. — 100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28 Fl. à Fl. 50 Pfg.

Heidelbeerwein blutbildender, schöner, voller Wein, billiger Ersatz für französ. und ital. Rothweine. — 100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28—32 Flaschen à Flasche 50 Pfg.

Gebinde und Kisten leihweise.

G. H. Kühn, Liegnitz i. Schl.

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 M.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar.

Original-Loose à 3 M., ½ Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze". **Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider** ic. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

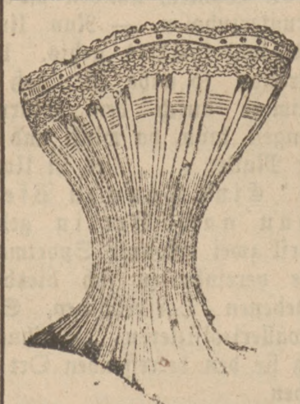
Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Stoffhandschuhe

aus d. Oberfrohnaer Stoffhandschuhfabrik **E. R. Quellmalz jr.**, Oberfrohna.



Nur käuflich bei: **S. David, Thorn, Breitestrasse 14.**



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften. **Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

Färberei und chemische Anstalt

zur Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w. errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz, Thorn, Gerberstr. Nr. 13/15 (früher in Gnesen.)

Ball-Blousen,

Ball-Fächer,
Ball-Handschuhe,
Ball-Echarpes,
Ball-Kragen,
Ball-Strümpfe.

Grösste Auswahl!

Lewin & Littauer.

Gummischuhe reparirt und besohlt **Franz Ostrowski**, Schuhmachermeister, Marienstraße 1, parterre.

Bei Keuchhusten

auch „Stickhusten", „blauer Husten", genannt, ist der seit 27 Jahren als Hausmittel unübertroffen bewährte echt rheinische

Trauben-Brust-Honig*)

von W. H. Zickenheimer in Mainz dringend zu empfehlen. Von Großherzl. Medizinal-Rath Dr. Rüst in Grabow und vielen anderen ärztl. Autoritäten aufs Wärmste empfohlen.

*) à Fl. 0,60, 1, 1½ und 3 Mark mit Gebr.-Anw. in Thorn bei **Anders u. Co.**, Drogenhandlung, Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase**, Gerechtestr. 11.

Artushof.

Sonntag, den 3. Februar cr.: Großes Extra-Concert von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. Februar cr.: Grosses Streich-Concert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Donnerstag, den 7. Februar 8 Uhr Abends im grossen Saale des Schützenhauses

musikalisch-theatralische Aufführung

zum Besten des Lehrerinnenheims und des Lehrerheims, veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke vom Thorner Lehrerverein.

Zur Aufführung gelangen:

1. Des Knaben Berglied. . . Täglichsbeck.
2. Sonntags am Rhein. . . . H. Kipper.
3. Frühling und Liebe (gem. Chor mit Soli u. Orchesterbegleitung). . . . . . C. Greger.
4. Drei Frauen und keine (Posse in 1 Akt). . . . . G. Kettel.

Billets à 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz**, Schülerbillets à 50 Pf. an der Kasse.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. Februar cr., Abends 8¼ Uhr bei Nicolai:

Vortrag:

„Deutscher Volksaberglaube" (Herr Divisionspfarrer **Strauss**).

Der Vorstand.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 3. Februar cr., 6 Uhr Abends:

Zweite ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
4. Wahl von 2 Kassenprüfern.

Der Vorstand.

Artushof.

Heute Sonntag u. morgen Montag:

Pschorr-Bockbräu-Anstich.

Tivoli. Heute Sonntag: **Königsbg. Fleck.**

Artushof. Prima holländische **Austern.**

Grosse Neunaugen, Schockkübchen Mk. 6,50, **Pomm. Bratheringe,** 4 Liter-Dosen Mk. 2,00, **Russ. Sardinen,** Postfäßchen Mk. 2,25, empfiehlt **A. Kirmes**, Gerberstr. 31.



Für den Eintritt zu Ostern suchen wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der Mittelschule, welche die Oberklasse besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 29 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 3. Februar 1895.

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

„Allons, allons, heirathen wir denn,“ stimmte Ernst munter zu, „denn aufs Land passe ich nun einmal nicht. Natürlich hat meine vortreffliche Tante schon eine Frau für mich in Aussicht genommen?“

„Ich muß doch erst nachdenken, entgegnete Tante Alma nicht ohne Verlegenheit.

Den jungen Offizier schien diese kleine Verstellung ebenso sehr wie das Thema zu amüsiren. Mit einem verschmitzten Lächeln sagte er, indem er seine leichte, in ein elegantes Zivil gekleidete Gestalt mit dem frischen fröhlichen Gesicht im Schaukelstuhl zurücklegte und sich darin zu wiegen begann:

„Hübsch muß sie sein, Tantchen!“

„Natürlich.“

„Auch heiter und vergnügt. Brummige oder sentimentale Leute sind mir unausstehlich.“

„Mir auch, Ernst!“

„Auch von Nerven darf sie nichts wissen.“

„Das ist recht!“

„Sie muß Talente besitzen, hausfrauliche und gesellschaftliche Talente, ein gutes Herz und etwas Mitgift.“

„Die Mitgift ist unnöthig, Du bist ja mein Erbe — das heißt —“

„Das heißt,“ fiel Ernst lachend ein, „wenn ich mich lammfromm von Dir in Ehejoch spannen lasse, sonst nicht.“

„Das heißt,“ wiederholte Frau v. Mingwitz mit Nachdruck, „wenn aus dem Verschwender ein solider Mann wird, der dem Trinken und Wetten Valet sagt, und das vergißt und verlernt sich am ehesten an der Seite einer charaktervollen, sparsamen Frau.“

„Schaffe mir solchen Engel zur Stelle, Tante, und ich heirathe ihn vom Flecke weg.“

Frau v. Mingwitz erhob sich. Ihre hohe elegante Gestalt, ihr feines gütiges Gesicht, das um den schmalen kleinen Mund aber einen festen, etwas eigensinnigen Zug zeigte, machten sie zu einer sehr angenehmen Erscheinung. Sie trat an einen Schreibtisch und entnahm diesem eine Photographie.

„Wie gefällt Dir diese?“ fragte sie, indem sie ihrem Neffen das Bild eines jungen Mädchens entgegenhielt.

Ernst sah es sich aufmerksam an.

„Hm, nicht übel! Ein ovales feines Gesichtchen, in dem eine breite markige Stirn sonderbar zu dem freundlichen weichen Mund und der kleinen geraden Nase kontrastirt, aber zu dem ausdrucksvollen festgerundeten Kinn gut paßt. Teufel! was für Augen! sie lachen einen an und doch liegt etwas sehr Ernstes darin. Die könnte den Mann unter den Pantoffel kriegen, wenn er ihr nicht die Stange hält.“

„Das könntest Du ja thun,“ meinte Frau v. Mingwitz ganz ernsthaft.

„Hübsch wäre sie also — wie heißt sie denn, wo weilt sie?“

„Thusnelde Thielen ist die älteste Tochter eines verstorbenen theuren Freundes von mir. Ihre kränkliche Mutter lebt in ziemlich beschränkten Verhältnissen mit zwei andern Töchtern in der Residenz. Dort hat Nelde auch ihre Erziehung erhalten.“

„Aha, die Residenzdamen! Mit fünfzehn Jahren sind es schon fertige, reife, blasirte Modedämchen und mir unausstehlich. Von der Sorte kann ich Dutzende bekommen, wenn ich will. Bedanke mich, Tante Alma!“

„Es gibt doch Ausnahmen, und Nelde zählt zu diesen. Ihre Briefe entzücken mich immer. Sie ist jetzt zwanzig Jahre, hat zuletzt einen Zeichen- und Malkursus besucht, um darin später unterrichten zu können, und hat jetzt meine Einladung hierher angenommen. Eine Erholung, eine Sommerfrische ist ihr nach dem fleißigen Studium nothwendig. Wenn wir uns gefallen, bleiben wir bei einander. es sei denn, daß —“

„Ich sie Dir wegheirathe, Tantchen. Vielleicht bedankt sie sich aber für den leichtsinnigen, verschwenderischen Leutnant v. Malcho.“

„Du lieber Gott — ein mittelloses Mädchen, wenn auch mit einem hübschen Lärvchen, kann dankbar sein, wenn es einen so — na, ich will Dich eingebildeten Jungen nicht noch eitler machen — sagen wir also: kann dankbar sein, wenn es überhaupt heirathet. Damit soll nicht gesagt sein, daß ich Nelde eher als zu dieser Stunde in Gedanken mit Dir in Verbindung gebracht habe,“ fuhr sie nicht ganz ohne Erröthen fort, „diese plötzliche Idee entsprang einzig dem Wunsche, daß Du überhaupt heirathen möchtest. Jedes von Dir erwählte achtbare Mädchen soll mir als Nichte und Pflegetochter willkommen sein.“

Der junge Mann lächelte vielsagend. Er kannte die alte Dame viel zu genau, um jetzt nicht zu wissen, daß es sich hier um einen wohlüberlegten Plan handle.

„Nous verrons,“ sagte er im Bewußtsein seiner Selbstständigkeit voll Gleichmuth, „wann erwartest Du die junge Dame?“

„Jeden Tag kann sie kommen. Meine Badekur hat ja eben erst begonnen.“

„Und mein Urlaub geht erst in vier Wochen zu Ende — das kann ja eine amüsante Zeit werden!“ — Wenn diese Thusnelde, dachte er, so hübsch ist wie das Bild und so liebenswürdig und talentvoll, wie ich mir meine Frau wünschte, warum denn nicht gute Miene zum bösen Spiel machen? Warum dann nicht heirathen und meiner guten Tante durch die Erfüllung ihres geheimen Wunsches für so manche Güte lohnen? Pourquoi non?

Er blies eine virtuose Dampfwolke von sich.

Frau v. Mingwitz begab sich ins Haus, sie hatte für das Zimmer ihres Gastes noch Anordnungen zu treffen.

* * *

Unterdessen war diejenige, über deren Schicksal man so willkürlich verfügen zu dürfen glaubte, ihrem Reiseziele ziemlich nahe gerückt. Eine mehrstündige Eisenbahnfahrt hatte Thusnelde Thielen bis Swinemünde gebracht; hier traf sie das Mißgeschick, den Omnibus, der den Verkehr zwischen der Stadt und Misdroy vermittelte, durch einen zu lang ausgedehnten Aufenthalt im Telegraphenamt verfehlt zu haben. Ganz betroffen durch das selbstverschuldete Versehen stand sie auf dem inzwischen leergewordenen Platz vor dem Bahnhofsgebäude.

„Jo, Fräulein,“ sagte ein Kofferträger, „do häst Se sneller sin möten. De Postillons töft nich op de Damen.“

„Mein Gepäck ist aber schon fort,“ bemerkte Thusnelde, nicht wenig erschreckt.

„Dat deit nix, dat kümmt mit den Omnibus god dor an. Se möt nu en egen Waogen nehmen, dat kost aber sin dree Daler, anners hern Se för nich mal twe Mark fohren können.“

„Wie weit liegt Misdroy von hier entfernt?“ fragte das junge Mädchen, das in der einfach noblen Reisetoilette, einem Staubmantel von grauer Bastseide und einem breitrandigen, mit dunkelrothem Atlas gefütterten Hut, anspruchslos und doch sehr distinguirt aussah, „könnte ich die Strecke zu Fuß machen?“

„Jck lop in'n paar Stunnen hin. Wenn Se överseit sind, geit dor'n Weg ümmer grod ut, wid is dat nich. Se könnt dat god afgahn.“

Thusnelde überlegte. Sie wog in Gedanken die drei Thaler gegen die Unbequemlichkeit und Anstrengung eines unbekannten weiten Weges ab und entschloß sich, resolut wie sie war, in anbetracht ihrer leichten Börse, des guten Wetters und der frühen Nachmittagsstunde zu der unfreiwilligen Fußtour.

Man hat von Swinemünde aus, das sich langgestreckt an dem frischen, grünen Seestrand hinzieht und in seinem Hafen manches mächtige Schiff fremden Landes birgt, mit einem Trajekt überzusetzen, um auf die gradlinige Chaussee zu gelangen, die sich drüben auf der Insel Wollin mitten durch einen dichten Laub- und Tannenwald bis Misdroy hinzieht.

Lange Zeit sieht man immer nur diesen einen weißen, einförmigen Wegstreifen vor sich, einsam und unbelebt. Die Luft dort ist aber köstlich. Die See sendet ihren frischen Athem herüber und der Wald seinen würzigen Duft. Es summt und schwirrt munteres Insektenvolk um den Wanderer herum, es flöten und singen da Vögel in Menge, die in dem durchsonnten Wald, in den hochaufstrebenden Fichten, in den weißborkigen, schlanken Birken und glattstämmigen, kraftstrotzenden Buchen eine gesicherte Brutstätte finden. Für den Maler gibt es hier gute Ausbeute, wunderschöne Baumgruppen, zu deren Füßen sich mannshohe Farren erheben, durch die humusreiche, feuchte Erde zur seltenen Ueppigkeit und Schöne gediehen.

Thusnelde war entzückt davon. Sie hätte gern hier oder da eine Aufnahme in ihr Skizzenbuch gemacht, das sie immer bei sich trug, denn einer lieben Gewohnheit gemäß fixirte sie gern durch ein paar Striche, was ihrem Auge wohlgefiel, doch empfand sie ihre Lage hier auf der einsamen, unbekannten Landstraße, die gar kein Ende zu nehmen schien, allzu unbehaglich, um sich aufhalten zu wollen.

Schnellen, elastischen Schrittes ging sie vorwärts, den hübschen, ausdrucksvollen Kopf frei bewegend, bald in die dichten Wipfel der herrlichen Bäume blickend, bald das sonnendurchleuchtete Dickicht, das geheimnißvolle Dunkel der dicht stehenden Tannen und Fichten mit ihren lebhaften Augen durchdringend.

Eine Stunde mochte sie so gewandert sein ohne irgend welche Begegnung. Dann drang rechts aus dem Walde fernes Stimmengeräusch herzu, und sie freute sich dessen. Diese menschenverlassene Einsamkeit wurde ihr, der hier Fremden, doch beängstigend. Aber die fernen, bald vernehmlicheren Stimmen nahmen allmählich ein Johlen und Lärmen an und verriethen ihr, daß sich nicht eben die beste Gesellschaft nahe. Thusnelde wich schnell von der Straße in das Dickicht zurück, als plötzlich aus dem Walde ein Trupp junger Burschen hervorbrach, die, Arm in Arm hängend, durch bedenklich schwankenden Gang eine Unsicherheit und Unzurechnungsfähigkeit bekundeten, welche unter Umständen lästig, für eine Dame ohne Begleitung bedenklich werden konnte.

Thusnelde bereute nun ernstlich ihr gewagtes Unternehmen und athmete erleichtert auf, als die Gefürchteten, ohne sie bemerkt zu haben, vorüberzogen. Wann hatte sie ihr Ziel erreicht, wie lange mußte sie noch gehen? Da sie plötzlich wieder ein Geräusch, Aeste knacken, Blätter rascheln hörte, schrak sie, durch die eben erlebte Begegnung ängstlich gemacht, heftig zusammen. Gottlob, ein Förster war's, der dort etwa hundert Schritte von ihr aus dem Walde kam.

Sie strengte sich an, den Mann, der mit ruhigen, aber starken Schritten vor ihr herging, einzuholen. Fast athemlos erreichte sie ihn und rief:

„Ach, hören Sie — Herr Förster, — bitte einen Augenblick.“ Dabei blieb sie lachend stehen, die Hand vor die schnellklopfende Brust gepreßt, denn der Mann blickte sie so erschreckt an, als sehe er statt eines lebensfrischen Mädchens ein Gespenst vor sich.

„Ich thue Ihnen nichts — wirklich nicht,“ lachte sie muthwillig — „kein Almosen will ich, nur den Schutz Ihrer Begleitung, wenn ich bitten darf.“ Und als sie einem sehr verwunderten, aber ruhig forschenden Blicke begegnete und auf ihre freundlichen Worte nur ein kurzes, höfliches: „Bitte,“ erhielt, erklärte sie in frischer, knapper Art, wie sie zu sprechen pflegte, ihre Lage.

„Aber warum haben Sie keinen Miethswagen genommen?“ fragte der vermeintliche, sehr einsilbige Förster.

„Um drei Thaler zu sparen,“ bekannte sie freimüthig.

„Das war unvorsichtig. Für eine junge Dame ist der Weg zu weit und einsam.“

„Ich bin durch die eben ausgestandene Angst auch genugsam bestraft. Es begegneten mir nämlich lärmende Burschen, die nicht ganz nüchtern zu sein schienen.“

„Ich sah dieselben.“

„Jetzt aber bin ich geborgen. Nicht wahr, Sie gehen auch nach Misdroy?“

„Jawohl, mein Fräulein,“ sagte er etwas verwirrt, etwas verstimmt.

„Ist es noch weit zu gehen?“

„Noch eine gute Stunde.“

„O weh.“

„Sie sind ermüdet?“

„Ja, ich bin sehr schnell gegangen. Darf ich einen Augenblick ausruhen? Haben Sie Zeit?“

„Die habe ich.“

Thusnelde ging auf einen Grenzstein zu, setzte sich darauf, faltete ihre weißen, schlanken Hände, von denen sie die Handschuhe längst schon abgestreift, über die Kniee zusammen und that einen freien, tiefen Athemzug.

„O, welch' köstliche Luft.“

Der Fremde schwieg, er warf keinen Blick auf das junge, hübsche Mädchen, machte sich dagegen etwas an seinem Gewehr zu schaffen.

Thusnelde betrachtete ihn. Sein kurzangebundenes, zurückhaltendes Benehmen munterte sie nicht eben zur weiteren Unterhaltung auf, doch trat sie viel zu unbefangen und natürlich, ungern und selten konventionell an Menschen heran, um sich deshalb irgendwelchen Zwang anzuthun. Sie fand sich gleichmüthig mit der Wahrnehmung ab, daß ihr Begleiter nicht gerade ein liebenswürdiger, doch gebildeter Mann, wie sie auch jetzt bemerkte, kein subalterner Förster, sondern ein Herr feinen Standes sein mußte — das zeigte nicht nur sein Anzug — sie hielt sein feines Jagdzivil für eine Försterkleidung —, auch seine Haltung, seine Manieren und Sprache. Er war auch ein sehr ansehnlicher, doch scheinbar ernster Mann, hoch und sehnig gebaut. Wind und Wetter hatten sein, von einem dunkelblonden Vollbart umrahmtes Gesicht tief gebräunt, die ein wenig gebogene, kräftige Nase zeigte starkgeschweifte Nasenflügel, zwischen den Augen, deren schönes, heiteres Blau gar nicht zu dem ernsten Blick paßte, senkte sich eine scharfe Falte. Der hat Sorge, dachte Thusnelde. Unwillkürlich glitt ihr Blick auf seine Hände nieder, die waren braun, wie sein Antlitz, stark, groß, unberingt.

Ach, Sorgen! Trotz ihrer Jugend hatte auch sie welche kennen gelernt, die quälendste, welche es giebt — die Nahrungssorge. Ohne das Vermächtniß einer geliebten Großmutter wäre ihre Familie in größte Noth gerathen. Aber die Erbschaft ging in der großen Verwandtschaft in viele Theile und gestattete ihrer plötzlich verwittweten Mutter dennoch nur eine bescheidene, an Opfern reiche Existenz, die sie bisher mit zwei jüngeren Schwestern muthig getheilt, ohne den so berechtigten Drang nach jugendlichen Vergnügungen, ohne ein anderes Verlangen zu haben, als ihre kränkliche, sehr geliebte Mutter lächeln und zufrieden zu sehen.

Ihre Genügsamkeit und Bedürfnißlosigkeit, ihre angeborene Heiterkeit erleichterten ihr diese Aufgabe, die allmählich zum Ziele aller ihrer Handlungen wurde. Sie war in dem Dasein der Ihrigen durch ihre Zufriedenheit und herzerquickende Frische gleichsam der blaue Lebenshimmel, die goldene Lebenssonne, ihr Wesen und Sein der freie, frische Luftstrom, der zeitweilig alle Beschränktheit in der engen Etagenwohnung eines jener hoch in die Lüfte gebauten Miethshauses der Residenz vergessen machte.

„So,“ sagte Thusnelde, nachdem sie sich einen Augenblick ausgeruht hatte und dann aufsprang, „nun ist's genug, nun werde ich Schritt mit Ihnen halten können, verzeihen Sie diesen unfreiwilligen Aufenthalt.“

„O, bitte,“ klang es einsilbig zurück.

„Welche Lust muß es sein, hier leben zu dürfen. Sie wohnen wohl mitten im Walde?“

„Mein Haus liegt im Walde,“ antwortete er gezwungen. Ersichtlich waren ihm Fragen unbequem. Thusnelde schwieg. Sie ärgerte sich, ihn angeredet zu haben. Er hält mich für aufdringlich, dachte sie. Kein Wort spreche ich mehr. Eine längere Pause entstand. Dann sagte er, nur weil er ihr Verstummen bemerkte und die Ursache herausfühlte, indem er auf ihre Worte Bezug nahm:

„Mit zufriedenem Gemüth lebt sich's überall gut.“

Thusnelde wurde durch diese Antwort ausgesöhnt, aber auch betroffen. Sie sah verstohlen ihren Begleiter an, der kräftig ausschritt, den stillen Blick in die Ferne gerichtet. Aus seinen Worten glaubte sie eine Klage zu hören.

„Man vermag viel über sich,“ meinte sie, „selbst in den ungünstigsten Verhältnissen kann man sich immer noch eine Portion Zufriedenheit erhalten.“

„O ja, in der Ungunst äußerer Verhältnisse,“ betonte er.

„Nun, so leicht ist das nicht, denn um als Charakter sich selbst genug zu sein, dazu bedarf es auch einer äußeren Unabhängigkeit, auf welche die innere sich stützen kann.“

Sie sprach's mit leichtem Seufzer, verfiel plötzlich in Sinnen und bemerkte daher nicht, daß er sie zum erstenmale mit prüfendem Interesse ansah.

Ihr Gesicht zeigte ein reines, ausdrucksvolles Profil, einen weißen Teint, dem aber die rothe Wangen fehlten. Weiches, oben kurz geschnittenes Haar umwehte die breite Stirn, die Farbe ihrer schön geformten Augen blieb noch undefinirbar, sie bildete ein Gemisch von Blau, Grau und Braun. Augenblicklich schimmerte ein weicher, wehmüthiger Glanz darin.

„Das Schicksal kann aus dem Menschen manchmal einen das Aeußere gering schätzenden Philosophen machen,“ antwortete der Fremde. „Wer noch vieles haben kann, lernt oft aus Grundsatz von dem wenigsten leben.“

„Das Weib hat da aber mehr Opfer zu bringen als der Mann,“ antwortete sie schnell, „und dann — es ist ein ganz andres Ding bei dem Grundsatz das Bewußtsein zu haben, daß das Nothwendigste zum Leben nie in Frage gestellt wird, daß man bei aller Arbeit, der man sich freiwillig unterzieht, jederzeit die Bestimmung darüber, die Selbstständigkeit behält, nach Willkür Pause machen, dabei die Annehmlichkeit einer Bedienung genießen kann, die für uns eintritt, wenn die Bürde zu schwer wird oder ein mehr geistiges Bedürfniß uns Arbeit ungelegen erscheinen läßt. Dergestalt kann die Harmonie des Daseins ungetrübt bleiben. Aber —“ sie stockte, ein trüber Flor legte sich über ihre Augen, wie immer dachte sie zuerst an ihre Mutter, „aber wie ändert sich das im Alter, wenn das Fleckchen Erde unter den Füßen weggleitet und geistige und körperliche Kraft erschöpft. Das ist doch ein elender Zustand, dem keine edle Seele mehr abzugewinnen ist.“

Ein schwaches Lächeln spielte um seinen Mund.

„So weit sind Sie ja noch lange nicht.“

„Nein — ich nicht,“ hauchte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1. **Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 11 Uhr** im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
2. **Montag,** „ **21.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. „ „ **11. Februar,** „ „ „ „ **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
4. „ „ **25.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. „ „ **4. März,** „ „ „ „ **Schwanke**'schenKruge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

a) Guttau: ca. 300 rm Kloben, 80 rm Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 100 rm Reisig III. Cl. (Strauchhaufen),

b) Steinort: 300 rm Kloben, 1000 rm Stubben und 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen);

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

a) Barbarken:
1. **Bauholz:** Jagen 38 und 52 (Schläge), ca. 200 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl. und Baumpfähle;
2. **Brennholz:** Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität: ca. 800 rm Kloben, 200 rm Spaltknüppel, 400 rm Stubben, 600 rm Reisig II. Cl. (4—7 m lange, theils grüne (Jagen 40, 41), theils trockene Stangenhaufen);

b) Ollek:
1. **Bauholz:** Jagen 70a, 81c und 83c ca. 100 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl.;
2. **Brennholz:** Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge), ca. 600 rm Kloben und Spaltknüppel, 300 rm Stubben, Totalität: 900 rm Reisig II. Cl. (4—6 m lange, meist trockene Stangenhaufen), 60 rm Reisig III. Cl. (Strauch);

c) Guttau:
1. **Bauholz:** Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 fm, „ 83: ca. 600 Stück mit 400 fm;
2. **Brennholz:** Jagen 78, 81, 83 (Schläge), ca. 900 rm Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.

Ferner: Totalität: alle Sortimente;

d) Steinort:
1. **Bauholz:** Jagen 103a ca. 60 Stück Bauholz mit 30 fm;
2. **Brennholz:** Jagen 103 (Schlag), 100 rm Kloben und Spaltknüppel, 60 rm Stubben und 20 rm Reisig I. Cl., Jagen 112, 130 und 132 (Schläge), ca. 350 rm Kiefern-Stubben und 50 rm Reisig I. Cl., Jagen 106 ca. 150 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen), Jagen 113, 114 und 116 ca. 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. März d. J. eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 15. Februar d. J.** entgegen genommen.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von 40—50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes **Zimmer** mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem **Hofraum** und den erforderlichen **Bedürfniß-Anstalten** wird vom 1. April d. J. **zu miethen gesucht.**

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 15. Februar d. J.** einreichen.

Thorn, den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des Lagerraumes Nr. 9** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 7. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Marktstandgeldes,** der **Stall- und Wiege-Gebühren** auf dem bei dem hiesigen städtischen **Schlachthause** in der Jakobs-Vorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt, sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Dienstag, den 19. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr

hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 75 Pf. Kopialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird.

Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 100 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu erlegen.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Große Trier-Geld-Lotterie.

1. Ziehung am 14. Februar.
2. Ziehung am 8. April cr.

Hauptgewinne: **Mk. 300,000, 200,000** 2c.
Loose zur 1. Klasse a 1/1 Mk. 23.—, 1/2 Mk. 11.50, 1/4 Mk. 6.—, 1/8 Mk. 3.—
empfiehlt die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Das Loos nur **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark.

III. Gr. Lotterie

zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.
Gewinne im Werthe von **166 666 Mark**
Haupttreffer **50000 Mark** i. W. v.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10** Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

---

1 Grundstück

mit neu angepflanztem Garten ist billig **zu verkaufen Mocker, Schützstrasse 5**

Ein gutes, gangbares Restaurant in **günstiger Lage wird z. 1. April oder auch spät. zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.** Gefäll. Offert. unter Nummer **666 M. W.** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

500 cbm Rundsteine,

mindestestens 18 cm groß, zu **Kopfsteinen,**

200 cbm Rundsteine,

13 cm groß, zu **Traufpflaster,**
kauft das Baugeschäft von
Ulmer & Kaun.

Ein Schlitten, eignet sich für's Hotel, steht zu verkaufen **Strobandstr. 20**

Alle Arten
Maskengarderoben
werden geschmackvoll und billig gearbeitet
Gerechtestraße 9, 2 Treppen.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** andern bisher gebräuchlichen Methoden.

A. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in Thorn bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Rheinisch-Westfälische

Boden-Credit-Bank zu Köln a./Rh.

Grundcapital 20 Millionen Mark.

Die Bank gewährt
erststellige Hypotheken-Darlehen auf städtische Grundstücke
zu den zeitgemäß günstigsten Bedingungen durch
Die General-Agentur für Westpreußen.
John Philipp, Danzig.

Geeignete Vertreter wollen sich unter Aufgabe von Referenzen bei der General-Agentur melden.

Diamantlicht,

das hellste

Gasglühlicht,

ist das einzige Gasglühlicht, welches das **Auerlicht** übertrifft,
blüthenweiss, nicht grün, gelb od. roth.

Zu beziehen durch:

Telefon 923. **Günther & Heyner, Stettin,** grüne Schanze 11a.

Die **Alleinvertretung** für **Thorn** ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Persönliche Besprechung von 11—1 Uhr Vorm., 4—6 „ Nachm.

Empfehle mein reichtihalges

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Ulmer & Kaun
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.
Bohlen,
Brettern,
geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fussbodenbrettern,
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung

---

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen in Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren** und **Schlafdecken.** Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10 % Preisermäßigung.**

Annahme und Musterlager in Thorn bei:
A. Böhm, Brückenstraße 32.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Uhrenhandlung A. Nauck

Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Spezialgeschäft für **bessere Herren-** und **Damenuhren** in Gold, Silber und Weißmetall. Langjährige Garantien für den vorzüglichsten Gang dieser Uhren.
Größte Auswahl in **Uhrketten** und **Kettenanhängern.**
Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. **geplättet wie neu** von
Frau Barwig, Kl. Mocker, Sandstr. 3.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
G. Soppart in Thorn.

---

3 Tischlergesellen (a. Bauarbeit) finden dauernde Beschäftigung bei
R. Brüschkowski, Mocker.

---

2 Klempnerlehrlinge
verlangt **V. Kunicki.**

Ein Lehrling z. Buchbinderei
kann sich melden.
Herm. Stein, Breitestraße 2.

Eine tüchtige
Verkäuferin
sucht Stellung. Näheres bei
Frau **Kube, Baderstraße.**

Kindergärtnerin, Bonnen
werden per sofort mit hohem Gehalt **gesucht.**
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

---

1 Laden nebst Wohnung
und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Altstädt. Markt 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Breitestr. 32, III. Etage,
eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Zum 1. April
ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**
Wohnung,
6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.
Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

Eine herrschaftliche
Mittelwohnung
per 1. April cr. zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstraße.

---

1 große neu eingerichtete Wohnung,
1 kleine Wohnung,
Speicherräume
zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4.
Block, Fort III.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine
Mittelwohnung
zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Eine Wohnung
Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. n. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Breitestraße 37, 1. Etage,
ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Wohnung, 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Klosett nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachestr. 6, II.**

Eine kleine Wohnung
für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Eine Mitbewohnerin
gesucht **Tuchmacherstr. 18.**

---

1 Wohnung mit Wasserltg. für 70 Thaler vom 1. April zu verm. **Schillerstr. 20.**

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen **Strobandstr. 20.**

Mbl. Zim z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Damen- und Kinderkleider
werden in und außer dem Hause sauber und billig angefertigt von
Antonie Lange, Brückenstr. 21, 2 Trp.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.